

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 43

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

briefkasten

Zusammenstoß

Lieber Nebi!

Was sagst Du dazu?

Schwyz. — Auf der Straße von Seewen nach Ibach passierte ein Autozusammenstoß zwischen einer Dame und einem hohen Offizier. Es entstand bedeutender Materialschaden und die beiden Wöhne mußten abgeschleppt werden. Eile mit Weile!

Der ganz harmlose Zeitungsleser wird hinter dieser Einsendung nichts anderes suchen, als einen simplen Verkehrsunfall, bei dem eine Dame und ein hoher Offizier in Mitleidenschaft gezogen wurden. Daß ich selber schon zu einer etwas komplizierteren Kategorie gehöre, scheint daraus hervorzugehen, daß im Zusammenhang mit diesem Fall mich schon eine Reihe von Fragen beschäftigen.

Was ist hier eigentlich passiert? — Steht das Wort «Autozusammenstoß» etwa nur deshalb dabei, damit der geneigte Leser nicht gleich merkt, was sich auf der Straße von Seewen nach Ibach, in den Vorkammern des Réduit, eigentlich ereignet hat, weil vielleicht ein Geheimnis der Landesverteidigung vorliegt, oder gar eine neue Katastrophe, die das Militärdepartement betroffen hat, zur Erleichterung der Anlage unserer Steuerbatzen? — Ueber die Art und Höhe des Materialschadens und über die zwei abgeschleppten Wöhne bleibt man gleicherweise im unklaren. — Endlich wäre noch die Möglichkeit eines zusätzlichen, journalistischen Unfalles zu erwarten, dem der Einsender zum Opfer gefallen wäre, natürlich, ohne etwas davon zu merken, was bei Verkehrsunfällen vorkommen kann.

Ich bin überzeugt, lieber Nebi, daß Dein Kommentar dazu angefan sein wird, genügend Licht in diese fast unerträgliche Finsternis zu bringen.

In banger Erwartung grüßt Dich

Dein Rusticus.

Vielleicht würde «es Schöppli Rubateller» die Abklärung unterstützen!

Lieber Rusticus!

Das klingt allerdings überaus geheimnisvoll, und ich fürchte, der «Rubateller» wird auch nicht zur Aufklärung beitragen, um so weniger, als ich, ein alter Appenzeller, zwar den Käse mitsamt dem Teller zu fressen, aber keinen Rubateller dazu zu trinken bereit bin. (Nicht wegen der Farbe!) Daß an einer Dame, wenn sie mit jemanden zusammenstoßt, «bedeutender Sachschaden» entstehen kann, liegt bei den heutigen Bekleidungspreisen sozusagen auf der Hand, von der aus man in den Mund leben und die andere nicht wissen lassen muß, was die eine tut. Aber auch an einem hohen Offizier, zumal wenn er in voller

Kriegsbemalung einhertritt, kann ebenfalls leicht «bedeutender Sachschaden» entstehen. Das Wort «Wöhne» finde ich aber in jedem Fall unfreundlich. Doch schlage ich vor, da ich vor dem Militär, besonders vor dem hohen, einen Heiden (bei Rorschach) Respekt habe, die Angelegenheit auf sich beruhen zu lassen unter der Devise: wer bei einem Zusammenstoß zwischen einer Dame und einem hohen Offizier nicht schweigen kann, schadet der Heimat!

Gruß! Nebi.

Sprich Döschkaind

Lieber Nebi!

Findest Du das nicht auch reizend?

— — — — —
Schweiz Tausende von Händen

nach der Cigarette

Dushkind

(sprich: Döschkaind)

„Endlich etwas wirklich ganz Neues!“ sagen die gewiegten Raucher:

Cigaretten mit Aussprachebezeichnung! Daß ich habe ich doch geglaubt, daß unsre Swiss-Babys und -Boys sooo prima englisch sprechen!

Was mir aber Sorge macht, ist die Frage, wohin eine solche Praxis führt. Stell Dir vor, wenn die MAGGI zum Beispiel ihre Suppenwürfel auch noch ergänzen müßte mit «sprich Maddschii» oder gar auf amtlichen Formularen noch hinzugeschrieben werden muß «sprich Nöschatell» oder «Schönäf», — die Folgen sind nicht absehbar.

Lieber Nebi, da hast Du eigentlich selber noch Schwein, daß man Dich so ausspricht, wie Du heißtest. Höchstens etwa: «Nebelspalter, sprich Näbi!»

Gruß! B. B.

Lieber Bebel!

Wie es auf dem Inserat weiter heißt: endlich etwas wirklich ganz Neues! Es bringt etwas Farbe in die bisherige Berichterstattung, und ich stelle mir vor, es wird lustig sein zu lesen: am 1. August, sprich «Augschte», hieß unser Bundespräsident Celio, sprich «Tscheelio», in hochdeutscher, sprich «seltsamer» Sprache die Festrede aus dem Bundeshaus in Bern, sprich «Bään». Auch sonst wurde landauf landab viel Wertvolles, sprich «Chabis» auf den verschiedenen Rednertribünen — sprich «-bühnen» — abgesondert. Dazu spielten die verschiedenen einheimischen Jazzbands, sprich «Tschässbänds», ihre urschweizerischen, sprich «swing», Weisen, die Männer, sprich «Swissboys», und Stauff-

facherinnen, sprich «Njulukgörls», rauchten ihre Dushkind, sprich «Löckistrik» — aber bei Streik fällt mir ein, daß ich jetzt auch genug habe und bei löcki erst recht.

In diesem Sinne

Gruß! Nebi.

Geistliche Nahrung

Lieber Näbi!

Hier ein Pröbchen aus einem Pfarrblatt:

Ein Arzt schreibt: Ich hatte eine leidige Praxis, ich trug mich mit dem Gedanken, anderswo eine verheißungsvollere zu beginnen. Da kam das Strandbad, seither ist meine Praxis nicht nur gerettet, sondern sie geht dermaßen glänzend, daß ich nicht weiß wo wehren. Der Sinn und Spitz des Strandbades ist nämlich nicht das Wasser und nicht das Waschen, — sondern das Zusammen- in den Sand-höken und Sünnele — so kommen massenhaft Herzkrankte aus dem Strandbad. So redet also ein Arzt.

Was sagst Du dazu?

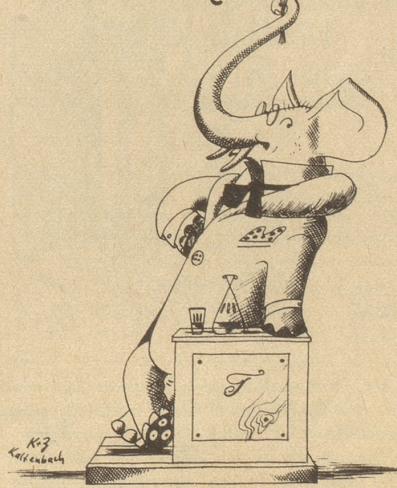
Ein Sandhocker.

Lieber Sandhocker!

Daß der Arzt, der vorher eine «leidige» Praxis hatte und nun durch das Strandbad gerettet worden ist, dem Pfarrblatt seine Sünnele-Erfahrungen zum Kampf gegen das Strandbad zur Verfügung stellt, — das allerdings scheint mir das Allerunglaublichste an dem Blättersalat. Nebi.

Zuschriften für den Briefkasten bitten wir an die «Briefkasten-Redaktion des Nebelspalters, Rorschach» zu adressieren.

Selbstbewußt



im Tuch AG Herrenkleid

In Treue fest
bleiben die Gäste,
befriedigt sie das Mahl und
der Wein.
Meine Gäste sind es!

AARAU + Hotel Aarauerhof
Direkt am Bahnhof
Restaurant . BAR . Feldschlößchen-Bier
Tel. 23 971 Inhaber: E. Pflüger-Dielschy
Gleicher Haus: Salinenhotel Rheinfelden

„Frascati“
einziges Boulevard-Café Zürichs
herrlich am See gelegen, außerhalb dem Bellevue,
Seefeldquai 1, Tram 2 u. 4 Kreuzstr. Großer Platz
Bar - Café - Bierrestaurant - Grillroom
Telephon 32 68 05 Schellenberg & Hochuli